

# Schuld für alle

Markus Bauder

Dass Jesus uns auffordert, unsere Lasten gemeinsam zu tragen – nun, das ist keine besonders aufregende Sache. Christen sollen hilfsbereit sein, Christen sollen diakonisch handeln. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Barmherzigkeit und Diakonie – klar. Sogar Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier betonte erst kürzlich, dass man die Kirchen brauche. Für die Schwachen und Notleidenden, die Kranken und Abgehängten.

Aber Schuld und Sünde gemeinsam tragen? Das ist doch etwas völlig anderes! Schuld und Sünde, da muss doch jeder für seine eigenen Sachen aufkommen. Schuld und Sünde sind doch individuell! Soll ich jetzt auch noch für die Böcke anderer gradestehen? Unser Rechtssystem sagt doch eindeutig, dass es so etwas wie Kollektivschuld nicht gibt. Man kann Schuld und Sünde nicht gemeinsam tragen. Oder etwa doch?

Ich besuche einen jungen Mann im Gefängnis. Er sitzt da zurecht. Es ist ein Drama. Nicht nur für ihn. Für seine Frau. Für seine Familie. Vor allem seine Eltern und Geschwister, seine Großeltern...

Da spüre ich sofort, was gemeint ist, wenn man Schuld und Sünde gemeinsam trägt. Soll die Familie etwa mit diesem Mann brechen? Seine Frau hat es nicht geschafft, bei ihm zu bleiben, und sich scheiden lassen. Seine Eltern und Geschwister zum Glück nicht.

Ich sitze in der Bibelstunde und wir diskutieren darüber, ob man schwere Waffen in die Ukraine schicken soll und wir spüren hautnah das Dilemma: Als Christen sollen wir Konflikte friedlich und ohne Gewalt lösen. Das *wollen* wir auch. Aber es ist auch klar, dass das nur

**radio m lebt von Spenden. Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung!**

Evangelische Bank Kassel  
IBAN: DE75 5206 0410 0000 4162 40  
BIC: GENODEF1EK1

funktioniert, wenn beide Seiten das wollen. Jemand sagte: „Unsere Bundesregierung macht sich schuldig, wenn sie der Ukraine nicht hilft und in Zukunft dafür sorgt, dass wir verteidigungsfähig sind.“

Ohne Waffen macht man sich schuldig und mit ebenfalls.

„Wer von euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein“ – das ist damit gemeint, wenn es darum geht, die Last der Schuld und Sünde gemeinsam zu tragen.

Nicht nur die Not und den Schmerz gemeinsam tragen, indem man hilfsbereit ist und Nächstenliebe praktiziert. Sondern auch, indem wir die Schuldhaftigkeit unseres Handelns gemeinsam tragen und uns bewusst machen – es geht in vielen Fällen gar nicht ohne. Ohne Schuld. Ohne Sünde.

Man könnte auch etwas moderner sagen – wir machen Fehler. Jeder.

Von Martin Luther stammt die Aufforderung „Sündige tapfer!“ Er schrieb sie in einem Brief an Philipp Melanchthon, der Martin Luther an der Uni in Wittenberg vertreten sollte und große Angst hatte, etwas falsch zu machen. Er wollte ihm sagen: Du wirst Fehler machen. Natürlich, das kannst Du gar nicht vermeiden. Deshalb, sei tapfer. Er fügte allerdings noch zwei Ratschläge an: „Glaube noch tapferer!“ Und „Bete tapfer!“

Nicht mutwillig, Dinge falsch machen und sich dann nicht darum scheeren, was die Folgen unseres Handelns sind. Nein, sich bewusst machen, dass wir Fehler machen, dass wir Schuld auf uns laden. Wir können es oft nicht verhindern.

Wir sind darauf nicht stolz. Es ist tragisch, dass es geschieht. Aber es geht allen so. Gerade in verantwortungsvollen Positionen, in denen unser Handeln große Auswirkung hat, wird auch die Schuld größer.

Glaube tapfer – Christus ist deshalb gestorben, damit Du unter deiner Schuld nicht zerbrechen musst, sondern dass wir sie, durch ihn, gemeinsam tragen können. Er ist der erste, der sich in deine Reihe stellt. Und wir anderen stellen uns dazu.

**radio m lebt von Spenden. Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung!**

Evangelische Bank Kassel  
IBAN: DE75 5206 0410 0000 4162 40  
BIC: GENODEF1EK1

„Bete tapfer!“ heißt für mich: Versuche trotzdem und gerade deshalb im Kontakt mit Christus zu bleiben. So wie Christus mit der Frau in der Geschichte in Kontakt und im Gespräch war. Versuche letztlich immer, die Schuld zu vermeiden.

Aber, wenn sie geschieht, versuchen wir sie gemeinsam zu bewältigen. Zu tragen.

Letztlich gehören dazu auch diejenigen, die Opfer einer Schuld werden. Schuld verbindet Täter und Opfer auf tragische Weise. Erträglich werden kann Schuld, wenn Täter auf die Bereitschaft des Opfers stoßen, das tragische Geschehen mit zu tragen. Zu vergeben. Um davon frei zu werden... Oft gelingt das nicht. Oder nur sehr langsam oder sehr zeit-  
aufwändig. Das bedeutet dann auch, die Last gemeinsam zu tragen.

Natürlich braucht das alles viel mehr Zeit, als wir hier in einem kleinen Gottesdienst haben. Aber es lohnt sich. Und es ist tatsächlich eine große Hilfe für uns, wenn wir lernen, auch Schuld, auch unsere Fehler gemeinsam zu tragen. Ich wünsche Ihnen, dass Ihnen und Ihrer Umgebung das gelingt. Gott segne Sie dazu. – Amen

**radio m lebt von Spenden. Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung!**

Evangelische Bank Kassel  
IBAN: DE75 5206 0410 0000 4162 40  
BIC: GENODEF1EK1